

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 16 (1934)  
**Heft:** 33

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



bietet, mit unserer eigenen Hand Unschicklich und aufgedrückt angeborenen Neid befähigt.

Gegeben St. Gallen den 5. Mai. Anno 1676.  
Anna Maria Schmeidlin  
geborene Vogt in Wittib  
Christian v. Schmidli.  
(Abdruck aus „Die Frau“.)

### Von der schweizerischen Armeesanstalt.

Man wird in vielen Tagen überall davon denken, daß vor nun 70 Jahren das Internat. Rote Kreuz gegründet wurde. Einer, wie Henri Dunant und Florence Nightingale haben sich den Dank der Menschheit durch ihre hervorragende Leistung im Dienste der Armeesanstalt verdient. Die Frauen und Mütter unter unseren Vorkriegsarmeen sind aber mehr noch als Vorkriegsarmeen interessiert, in welcher Weise heute das Sanitätsdienst der Schweiz, Armeeeinrichtungen in unsrer Armee stellt uns die Oberfeldärzte in verdienstvoller Weise folgende Ausführungen zur Verfügung:

Die Militärorganisation von 1907 und die darauffolgende Truppenordnung von 1911 haben für die Armeesanstalt eine Reihe wichtiger Änderungen gebracht. Unter anderem ist mit den Sanitätsabteilungen und Sanitätskompanien und den Gebirgs-Sanitätsabteilungen und Gebirgs-Sanitätskompanien eine neue Sanitätsaufstellung, die bis dahin vollständig gefehlt hat, angefügt worden. In Aussicht genommen wurde die Organisation der Militär-Sanitätsanstalten — dies sind die rückwärtigen Heeresanstalten für die Aufnahme der Kranken und Verwundeten — damals noch in Gruppen, Zügen und Territorial-Sanitätsanstalten getrennt. Es liegt aber der Hand, daß bis zur Zeit des Kriegsausbruchs 1914 die Sanitätsabteilungen und Sanitätskompanien überall vollständig organisiert und genügend eingebettet sein konnten. Die Militär-Sanitätsanstalten fanden nur auf dem Papier, da die Mannschaften in Friedenszeiten zu fernem Dienstleistungen verpflichtet waren.

Die Sanitätsmaterialabteilungen waren bei Kriegsausbruch sehr beschränkt. Erst während des Kriegsdienstes konnten Organisation und Ausbildung der Sanitätsabteilungen und Sanitätskompanien unter erschwerten Umständen vollendet und die Organisation der Militär-Sanitätsanstalten überhaupt erst begonnen werden. Im fernern wurden während des Kriegsdienstes die fernerbestimmten Sanitätskompanien in Sanitätsautonome umgewandelt. Die Sanitätsbundes-Ärzte-Zentralbehörde mit der entsprechenden Anzahl von Sanitätsbunden angefügt. Das Sanitätsmaterial mußte unter sehr schwierigen Umständen und unter großen Kosten beschafft werden.

In diese Zeit der Umorganisation fiel dann das Auftreten der ausgebreiteten Grippeepidemie, die das Dorf löst werden, nicht nur die Armeeeinrichtungen, sondern auch die Zivilbevölkerung, die Hospitäler und die zivilen Sanitätsanstalten in ganz ungenügender Weise in Mitleidenschaft gezogen hat. Unser Armeeeinrichtungen, genau gleich wie derjenige der andern Länder, mußte während des Weltkrieges neue Erfahrungen sammeln und zum Teil gänzlich umlernen. Die gemachten Erfahrungen sind in der neuen Sanitätsdienstordnung, deren wichtigste Kapitel schon gegen Ende des Weltkrieges und gleich nach Beendigung desselben ausgearbeitet worden sind, in der derzeitigen Redaktion von 1930 niedergelegt. Die Sanitätsdienstordnung ist, wie auch von ausländischer Fachwissenschaftliche Seite anerkannt wird, eines der modernsten und besten Sanitätsdienstreglemente.

Unsere Truppenorganisation entspricht hinsichtlich Zahlenverhältnis zu den übrigen Truppenorganisationen und hinsichtlich Organisation der meisten moderneren Armeen.

Unsere Sanitätskompanien sind, ungenügender Verhältnisse angemeßen, verhältnismäßig zahlreich und leicht beweglich und mit modernem Material gut ausgerüstet, ebenso die Ambulanzen.

Sanitätskolonnen, Gruppen-Sanitätskolonnen und Sanitäts-Kriegsgruppen sind für den Transportdienst von Kranken und Verwundeten bestimmt; die Sanitätskolonnen werden bei einer neuen Organisation der Armeee voransichtlich vermehrt und vergrößert werden.

### Unsere Sanitätszüge

sind nicht geändert worden. Es haben sich bei den zahlreichen Transporten von Kranken und Verwundeten, darunter eine sehr große Zahl von Schwerverwundeten, aus der Gefangenschaft in die Schweiz und aus der Gefangenschaft in das Heimatland, aufs beste bewährt. Für eine Mobilisierung ist auch die Auffstellung von Hilfs-Sanitätszügen, Kranken- und Verwundeten-Transportzügen vorgesehen.

Die Militär-Sanitätsanstalten sind auf Grund unserer eigenen Erfahrungen, ganz besonders während der Grippezeit und auf Grund der von den kriegsführenden Armeen gemachten Erfahrungen völlig neu organisiert worden. Die neuen Sanitätsdienstordnungen haben eine ihrer Bedeutung entsprechende, sehr eingehende Behandlung der sanitären Dienstleistungen in sich und dem ägyptischen Dienst, sondern u. a. besonders auch dem Kontrolldienst über die Aufnahme von Kranken und Verwundeten, dem Nachrichtendienst (Benachrichtigung der Angehörigen usw.) und der Seelsofge ganz besonders Rechnung getragen worden.

Weiter ist es nach den Bestimmungen unserer Militärorganisation nicht möglich, die Militär-Sanitätsanstalten als Ganzes im Frieden zu mobilisieren und militärischdienstlich auszubilden. Den Großteil des subalternen Personals bilden die Hilfsdienst, das Rote Kreuz und die Samaritervereine. Das Personal des Roten Kreuzes und der Samaritervereine dürfte eine entsprechende fachtechnische Ausbildung besitzen. Vorzuziehen ist eine möglichst weitgehende Spezialisierung in der Verwendung des Personals auf Grund besonderer Eignung und des zivilen Berufes der Leute. Diese Spezialisierung gilt auch in weitgehendem Maße für das zivile Personal, das zu einem großen Teil aus Hilfsdienstpflichtigen besteht.

Zunehmend ist eine militärischdienstliche Ausbildung, wenn auch nicht für das subalterne Personal, so doch für die Kommandanten der Anstalten, die Kommandanten der einzelnen Sektionen derselben, für die den betreffenden Sektionen angehörenden Ärzte, Apotheker, Sanitätskommissare, Quartiermeister usw. möglich; sie findet in den sogenannten Kursen für Offiziere der rückwärtigen Sanitätsstellen in einem dreijährigen Turnus statt.

Mit Bezug auf die Ausbildung des Sanitätspersonals sind wir an unsere Mitbewerberin gebunden, so gut wie alle andern Truppenorganisationen; das heißt die Ausbildungszeit ist kurz, in mancher Hinsicht zu kurz. Es ist zu hoffen, daß die neue Armeeeinrichtung auch für die Sanität in dieser Hinsicht bessere Verhältnisse bringen wird. Die zur Verfügung stehende Zeit wird aber auf alle Fälle ausgenutzt. Es wird nur das Nötigste und ganz besonders das praktisch Nützlichste im Innern; die reine Theorie tritt ganz in den Hintergrund.

Die Wehrtechniker erhalten vorwiegend praktische fachtechnische Unterricht im Vaguerhospital, Kantons-Sanitätsamt und im Spital „de Carità“ in Locarno; die Großzahl der ausgebildeten Sanitätsärzten und durchaus brauchbare Pfleger, die sicherlich im Mobilisationsfall innert kurzer Zeit ihrer Pflichten voll zu erfüllen imstande sein werden.

Sehr zu wünschen wäre, daß eine neue Militärorganisation für das subalterne Sanitätspersonal eine anwendungsorientierte, obligatorische Weiterbildung fördern würde, wie dies jetzt schon für die Wehrtechniker der Fall ist.

Unser Sanitätsmaterial ist qualitativ durchaus auf der Höhe. Man bemüht sich, mit den Fortschritten der Theorie und der Praxis Schritt zu halten. Es gilt dies nicht nur für die Medikamente, sondern auch für die Instrumente, Krankenträger usw. Hinsichtlich der Quantität des Materials sind natürlich die zur Verfügung gestellten Kredite maßgebend.

Eine Kopie der Sanitätsorganisationen anderer Armeen ist nicht angebracht. Unser Armeeeinrichtungen sind nicht, wie unsere Armeee übernahm, nach einem bestimmten Verhältnissen stehen. Kurze Dienstzeit, Gelände, beständliches Landbesitz, zur Verfügung stehende Mittel usw. Die von uns und von andern Armeen gemachten Erfahrungen werden aber gewissenhaft berücksichtigt und ausgenutzt.

Die Leistungen des Armeeeinrichtungen dürften inneren Auftrages, auch der Erschütterung, trat eine dünne Besetzungsmöglichkeit, die sich im zufälligen Gedränge erhebt. Mühte man um vieler Vorkriegszeiten einen wachen Bitteres erleben, dachte man in einer wachen Trauer. Alles, was sie selbst zu diesem Gedränge beitrug, kam geschäftlich aus ihrem Munde. Sie mehrte sie dies heute, um so unanfassamer zerbrosen die Stille in ihr. Die zwei Mädchen redeten so klar, sie waren von keiner Gesichtshülle bedrängt. Sie wußten beide, was sie wollten. Sie aber wußte es auf einmal nicht mehr. Sie empfand nur den einen brennenden Wunsch nach Mitleid.

Aber nun erregte sich etwas Schreckliches. Man sprach von einer Wilderungsaufstellung in dieser Stadt, von deren Besuch das Ehepaar eben kam. Es befanden sich einige Bilder in der Sammlung. Vielleicht eines jungen Mädchens, den man geschäftlich sah. Frau Weismann, die von Märlern einiges verstehen konnte, zerbrach die Worte dieses jungen Mädchens auf eine sachlich machende Weise. Von den dünnen, schmalen Lippen tropften feine gewöhnliche Worte. Sie rinderten sich beinahe zu einem beständlichen Feuerwerk von wüsten Gefülligkeiten. Die einen unvollständigen Häcker unterhalten konnten. Die der Bilder die jetzt gleichgültig gewesen, sah auf Christophs Gesicht ein wohlgefaßtes Schmunzeln. Sie verlor plötzlich alle Fassung.

ter benötigen der fürigen Truppenorganisationen jüngerer Armeen in einem zukünftigen Aktidienst nicht nachsehen. Uebertragungen werden uns, so wenig wie andern Armeen, in einem künftigen Krieg nicht erspart bleiben. Um diesen Uebertragungen begegnen zu können, ist die Organisation unserer Armeeeinrichtungen so elastisch wie möglich; sie vermeidet jegliches Schema. Von vornherein ist mit Improvisationen versehenen vorgesehen.

### Zum siebzigjährigen Bestehen des Internat. Roten Kreuzes

#### Wie die Genfer Konvention entstand

Gedenkblatt zum 22. August 1864.  
Mit Recht gläubte Victor Cberbulles, das Geheimnis jeder großen Schöpfung liegt darin, daß jemand sich für ganz hingeegeben habe. Unter den vielen glänzenden Beispielen für die Wichtigkeit dieser Ansicht ist die Genfer Konvention, die Grundlage des Roten Kreuzes, der glänzendste; ihr Zustandekommen war das Ergebnis der besten Dinge eines einzelnen Mannes zu danken, der flammenden Nächstenliebe von

Jean Henri Dunant, seiner prachtvollen Energie, seiner klugen Berührung wertvollen Frauenums, seiner Beharrlichkeit im Organisieren, seiner unerschütterlichen Ausdauer im Ueberwinden von Schwierigkeiten. Und wie ich wiederholte, was es, als die ganze Erde unter einen Hut zu bringen!

Als Sohn einer Genfer Patrizierfamilie am 8. Mai 1828 geboren, verbrachte er seine hochschulgängigen, feingebildeten Jahre nicht nur seine literarischen Neigungen, sondern auch die Erziehung zu seiner Arbeit und Bähigkeit, die für sein ganzes Leben so bezeichnend werden sollte. Schon frühzeitig beschäftigte er sich ganz besonders gern humanitär-gemeinnützig. Er war freigebig, vaterlich, schwärmerisch in der Verehrung der Interessen Bedürftiger und Unterdrückter, der Würdlosigkeit zwischen den Nationen, der Eintracht zwischen den Klassen und Rassen.

Neß seiner Mutter ließ er sich bei der Entwicklung seines menschenfreundlichen Gemütes am meisten von dem Werke dreier Frauen am besten: die Besäuerin des Mühlflößereisoms „Insel Zons Hüter“, Harriet Beecher Stowe mit ihrem mächtigen Einfluß auf die Bewegung zur Abschaffung der Negersklaverei; Florence Nightingale, die große englische Krankheitskämpferin, welche die Krankenpflege weitgehend reformierte; die reiche Mänterin Elizabeth Fry, die der Verbesserung des Elend in allen Gelegenheiten Gefangenen Leben und Weiden weichte. Ueberhaupt hielt Dunant große Stücke auf die soziale Wirklichkeit der Frauen zugunsten der Menschheitswohlthat. Wie wir sehen werden, entsprach auch bei der Gründung des Roten Kreuzes der Wert weltlichen Einflusses in erheblichem Maße.

Die Entdeckung der Genfer Konvention ist auf die berühmte Schlacht von Solferino (Juni 1859) zurückzuführen. Auf einer Antikriegsreise begriffen, hatte Dunant Gelegenheit, die entsetzlichen Leiden der infolge Mangels an einer hinreichenden Anzahl von Ärzten und Pflegepersonal zu Tausenden ohne Labung und Verband den qualvollsten Tod erduldenen Verwundeten kennen zu lernen. Ueber diese barbarischen Zustände tief entriut, organisierte er in aller Eile eine Gruppe lombardischer Dorf- und wehrerfahrenen als Hilfskolonne zur Verwundetenpflege, die er selbst leitete.

Man einigen Tagen erholte er in persönlichen Audienzen bei Napoleon III. und dem Feldmarschall MacMahon die Freilassung der gefangenen geisteskranken Sanitätsärzte, die dann das Liebeswerk fortsetzen konnten. Die große Anerkennung der Verwundeten und der Unwohlgefühle brachte den Wackern auf den Gedanken, daß in jeder Schlacht eine allen Nationen gemeinsame, willigen Neutralitätsgewährnde Sanitätsabteilung ein wohlorganisiertes Netzwerk tüchtig ausgebildeter Krankenpflegerinnen am sich scharen müßte, das mitfand den Ärzten, den Verwundeten, den Lazaretten, dem Personal und dem Material der Lazarette gegen jeden Angriff geschützt sein sollte.

Diese Punkte können als die Grundlagen der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes gelten, zugleich aber auch als der Beginn des bes inneren Auftrages, auch der Erschütterung, trat eine dünne Besetzungsmöglichkeit, die sich im zufälligen Gedränge erhebt. Mühte man um vieler Vorkriegszeiten einen wachen Bitteres erleben, dachte man in einer wachen Trauer. Alles, was sie selbst zu diesem Gedränge beitrug, kam geschäftlich aus ihrem Munde. Sie mehrte sie dies heute, um so unanfassamer zerbrosen die Stille in ihr. Die zwei Mädchen redeten so klar, sie waren von keiner Gesichtshülle bedrängt. Sie wußten beide, was sie wollten. Sie aber wußte es auf einmal nicht mehr. Sie empfand nur den einen brennenden Wunsch nach Mitleid.

Aber nun erregte sich etwas Schreckliches. Man sprach von einer Wilderungsaufstellung in dieser Stadt, von deren Besuch das Ehepaar eben kam. Es befanden sich einige Bilder in der Sammlung. Vielleicht eines jungen Mädchens, den man geschäftlich sah. Frau Weismann, die von Märlern einiges verstehen konnte, zerbrach die Worte dieses jungen Mädchens auf eine sachlich machende Weise. Von den dünnen, schmalen Lippen tropften feine gewöhnliche Worte. Sie rinderten sich beinahe zu einem beständlichen Feuerwerk von wüsten Gefülligkeiten. Die einen unvollständigen Häcker unterhalten konnten. Die der Bilder die jetzt gleichgültig gewesen, sah auf Christophs Gesicht ein wohlgefaßtes Schmunzeln. Sie verlor plötzlich alle Fassung.

fätschener Art gerechnet und es sind hoffte entsprechende Anordnungen aufgestellt sind.  
Gerade der Armeeeinrichtungen muß in einem Aktidienst ganz besonders auf weitgehende Unerkennung von Seiten der zivilen Bevölkerung rechnen können, und wir sind überzeugt, daß das Vertrauen darauf nicht unberechtigt ist.  
C. S.

### Nie wieder Krieg!

Zur Eröffnung der historischen Sammlung aus der Zeit des Weltkrieges.  
Eine historische Sammlung aus der Zeit des Weltkrieges hatte sich die Aufgabe gestellt, Gegenstände aus jener für unser Volk so bedeutungsvollen Zeit zu sammeln. Mit vieler Mühe und großen Opfern durchgeführt, hat die Sammlung, unterstützt durch die großzügige Beihilfe der Genossenschaft, Material erhalten, das uns im höchsten und glücklichsten Schicksal Schade bei ihm als wohlgeordnetes Museum seit Montag, 13. August, dem Publikum zur Verfügung offen steht.

Die Einblendung ihm, der das Schloß und der nachdrücklich große Werk geben, die nachdrücklich großen Kämpferinnen, vorläufig für fünf Jahre, unentgeltlich zur Verfügung gestellt und am verangenehten Sonntag im Verein von Generalstabsoffizieren, von Vertretern der Berner Regierung, des Gemeinderates der Stadt Thun, der Presse und vieler geladener Gäste die Gründungsfeier statt, an der Direktor Bülker, Herr, der Präsident der Gesellschaft; Major Zerrin, Bern, der erste Anstalt und Förderer, und Stadtpräsident Amuh, Thun, das Wort ergriffen.

Darauf folgte eine erste Beilegung der Ausstellung. Was uns Frauen davon die ausgerüstet waren, ist naturgemäß nicht die speziell militärische Arbeit. Das Rote Kreuz, ins Leben, dessen Aussehen er viele Jahre widmete und dessen großartige Organisation längst die ganze Erde umfaßt. Im Laufe der Zeit erfuhr die Konvention nicht wenige wertvolle Ergänzungen, besonders hinsichtlich ihrer Ausdehnung auf den Seetrag und auf eine immer umfassender werdende Tätigkeit des Roten Kreuzes in Friedenszeiten (Epidemien, etc.). Anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der Genfer Konvention muß man sagen: Gut ab vor Jean Henri Dunant! Leopold Kaiser.

### Nie wieder Krieg!

Zur Eröffnung der historischen Sammlung aus der Zeit des Weltkrieges.  
Eine historische Sammlung aus der Zeit des Weltkrieges hatte sich die Aufgabe gestellt, Gegenstände aus jener für unser Volk so bedeutungsvollen Zeit zu sammeln. Mit vieler Mühe und großen Opfern durchgeführt, hat die Sammlung, unterstützt durch die großzügige Beihilfe der Genossenschaft, Material erhalten, das uns im höchsten und glücklichsten Schicksal Schade bei ihm als wohlgeordnetes Museum seit Montag, 13. August, dem Publikum zur Verfügung offen steht.

Zeit Jahren hat Klara Nobs ihren dichtesten Schatz nicht bebüht, hat in aller Heimlichkeit ihr schönstes Talent gewahrt und hat nur selten eine Probe ihres Könnens vor die Öffentlichkeit hingelassen. Aus den Tiefen ihres Erlebens, aus Gefühl und Gedankens eines schünen Serpens hat sie auch das Geheimnis des unmittelbaren Wortes herausgeholt. Bernimmt man heute den Wohlklang dieser Gedächtnis, erkennt man deren inneren Zusammenhang an der allen gemeinamen gedämpften Klangfarbe, glänzt man aus der Ferne eine Geige klingen zu hören, deren erster, hoher Gesang uns zu ergriffenem Lauschen einigt. Die Dichterin selbst aber hat die Musik ihrer Seele anders geäußert. Sie sah die Gedächtnis unter dem Titel „Die Weidenflöte“ aufnehmen und erinnert damit an die alten Weiden jenes uralten Instrumentes aus Schilfrohr, das wir alle kennen. Sie will wohl damit sagen, daß die Gedächtnis wieder sind, enthalten in jener Zwischenwelt von Tag und Nacht, wenn die Kraft des Lichtes erlischt, die Gedächtnis der Schilfrohr heimwärts trüben, wenn die Welt die Schilfrohr acht, groß, übermüht, die Schilfrohr nach dem Ueberleben, die durch nichts Jüdisches getrübt werden kann. Da bietet der Spielmann und Sänger auf weiter Flur mit ihm allein, und keiner Wille entführen dann leicht Verwirrung, beginnt sie mit einer bei Aufregung stürzenden Stimme. (Fortsetzung folgt.)

### Klara Nobs: „Die Weidenflöte.“

Von Lilly Haller.  
Es ist wohl zu ungeschick, wenn im Märchen, beim Deben eines Schages in mitternächtlicher Stunde, selbst wenn von allen Seiten Ungehör drohen,

Du sagste es sehr leicht und sah ihren Schilfrohr ein bißchen näher zum Ständer, woran der Teufel hand.  
„Es ist höchst bei dir“, ließ sich Christoph vernahmen.  
„Ach alles Haus, ich mag es auch. Ich bewohne es noch nicht lange.“  
„Nun“, sagte Frau Weismann, „alle Käufer besitzen weißt du ihre Reiz, aber man sollte mit diesen Prüftäten von Staub und Bazillenträgern doch aufpassen.“  
„Ich fürchte bis jetzt noch nichts von Gefahr“, sagte Du mit einem dünnen Lächeln.  
„Sehr liebend leben Sie aber nicht aus, nicht wahr Christoph?“  
„Oh, ich finde nicht schlecht. Du brauchst immer eine zarte Farbe.“  
„Jart? Oder ich bißchen fräulich. Sie waren doch schönlich liebend?“  
„War vielen Jahren“ schmit Du lutz ab.  
Eine verlegene Stille herrschte. Dann rief Christoph, nach dem Gedächtnis: „Ach, Du, wie hübsch. Das sind ja meine Lieblingsstuden. Ich bin hier lange nicht mehr.“  
Er schaut herzu, zu ihr hinüber.  
„Ich entsetze sie heute zufällig“, log Du. Im Nachhinein hatte sie sich sehr bemüht darum. Auch Frau Weismann bediente sich.  
„Nun, gewiß, vielleicht ist ein bißchen schwer. Mit Verzeihung zu genießen.“  
Diesen Versuch, wichtig und schmerzhaft zu sein, schätzte Du wenig. Das ist alle Maria Stein, dachte sie. Eine Frau ohne jeden weiblichen Reiz, auch ohne den Reiz der Säblichkeit. Denn sie kann nicht gut sein, oder dann muß sie mich maßlos lieben.“  
„Wie meinst du, Christoph? Ach so, wie meine Arbeit? Ja, ja, ganz angenehm, die Stadt auch, gewiß, ich bin zufrieden.“







Das Ziel des kommenden Winterkurses, der auch frühere Kurse auf hauswirtschaftlicher Grundlage durchgeführt werden soll, wird sein, junge Mütter aus allen Kreisen der Schweiz auf Dinge hinzuweisen, die im Interesse jedes Einzelnen wie auch der Allgemeinheit stehen. Wenn einzelne durch Einführung in praktische Vorkurse des Haushaltes zu mehr und mehr selbstständigem Handeln erregt werden sollen, so haben die theoretischen Stunden des Winterkurses den Zweck, den Blick zu öffnen für Bedürfnisse und Anforderungen der Vergangenheit und Gegenwart. Mütter den Stunden, die zur Erregung und Erweiterung der praktischen Arbeit dienen sollen, sind vorgehen. Waschen, die sich mit folgenden Gebieten beschäftigen werden: Frauenfragen ethischer und hygienischer Natur, Schönheit aus kulturellem und literarischem Leben, religiöse Fragen, soziale Fragen, Friedensfrage, Staatsbürgerkunde und ein Kapitel aus dem Völkerverständnis, Fragen über Körpererziehung, Unterweisung in guter Freizeitgestaltung, Sport, Spiel und Gemächlichkeit, Musikpflege durch Gesang und Instrumentalmusik, Handfertigkeitsunterricht sind vorgesehen. Das Wintersemester für den Besuch des Kurses ist 18 Jahre. Das Kursgebühren beträgt Fr. 720.—; die Teilnehmerinnen sollen aber kostenlos erlassen werden. Alle Anstufungen durch: Genes, Verschiedene See-Gründungen, Tel. 72.44.

**Schw. Tagung für Mütter- und Säuglingshilfe.**  
 Vom 1. bis 3. Oktober findet in Zürich, veranstaltet vom Zentralsekretariat Pro Juventute unter Mitwirkung namhafter Verbände der Frauen- und Kinderhilfe eine Schw. Tagung für Mütter- und Säuglingshilfe statt. Die Teilnehmerinnen haben Gelegenheit, sich von berühmten Referentinnen über die wichtigsten Gebiete orientieren zu lassen: Mütter- und Säuglingshilfe in alter und neuer Zeit, Die uneheliche Mutter und ihr Kind, Ursachen der Frühsterblichkeit, Schwangerschafts- und Wochenbettserien, die an den Nationalen Frauenkongress Zürich, Aus der Arbeit der städtischen Schwangerenberatungsstelle „Mütterhilfe“, Wege der Mütterbildung, Die Berufsausbildung der Wochen- und Säuglingspflegerinnen. Im weiteren werden noch Vorträge gehalten. Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt Fr. 5.—, derjenige der Tageskarte Fr. 3.—. Anmeldungen und Anstufungen durch: Zentralsekretariat Pro Juventute, Mt. W. S. R., Seilergraben 1, Zürich.

**Kleine Kundschau.**

Die im Frühjahr im haben über verstorbenen Prof. Helene von Fuchs in Wollst hat an gemühten und religiösen Anlässen des Kantons Glarus und auch außerhalb ihres Heimatortes, sowie an einige Schwabern, ein Vermächtnis von rund 700,000 Fr. hinterlassen.

**Der wirtschaftliche Wert der Kleinrenten.**

Der Wert für die Familienmitglieder in Zürich hat betragen, bis die rund 1000 Wäcker, die im Herbst von ca. 1 Million Franken jährlich er-

zielen und daß der Heberfuß nach Abzug der Selbstkosten noch auf 500,000 Franken geschätzt werden kann.

**Versammlungs-Anzeiger.**

**Zürich:** Internationale Frauennote für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich: 2. August, 20 Uhr, in der Frauencentrale, Schanzengraben 29. Mitglieder der Frauennote. Aus der Frauennote: Von unten Song, von der Bundesausschreibung, vom Kreisbürotzug und von andern Arbeiten, zu denen wir Mitarbeiter brauchen. Gäste willkommen.

**Rebaktion.**

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Vimalstrasse 25. Telefon 32.203.  
 Freuilleiten: Anna Versag-Suber, Zürich, Freudenbergstrasse 142. Telefon 22.608.  
 Wochenblatt: Helene Zaidl, St. Gallen. (Anstufung.)

Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

**ORO**  
 schmeckt an den Speisen wie Butter und ist außergewöhnlich ergiebig  
 Flad&Burkhardt A.G.  
 Zürich-Oerlikon  
 (Gegründet 1889)  
 P.243 Z

*Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschaften u. Getränke*

**Basel P 1490 Q**  
**Batterie**  
 Alkoholfreies Café  
 beim Wasserwerk  
 Schönste Rundschau Basels  
 Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber

**Basel - Tea-Room Turmhaus**  
 am Aeschelplatz  
 A. & H. Keuerleber  
 Heller, hoher Raum  
 Gepflegter Service  
 P 1490 Q  
 Telefon 40.865

**Bern P 1245 Y**  
**Daheim** Alkoholfreies Restaurant  
 Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31  
 Tel. 24.929

**SEEHOF**  
 Hiltteringen (Thunersee)  
 Heimaliges Familienhaus, Restaurant, Tee-Raum, Madras-Konfort, Geopeltes Rühmchen für Sitzungen und Anlässe, Wochenendarrangements, Prospekt, Telefon 92.26, P 187 Y

**Anmeldungen für weitere Felder nehmen alle Publikations-Filliale entgegen**  
**Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—**

**Frauen!**

Helfen Sie, dem Frauenklub neue Abonnenten zu gewinnen!

Unsere Abonnentinnen erhalten für jedes an uns eingehende neue Ganzjahresabonnement

**St. 3. - Gutschrift**  
 auf ihr eigenes Abonnement (oder Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnement).

Sie verringern damit Ihren Abonnementsbeitrag und helfen zugleich dem Klub, das besser ausgestattet, reicher ausgestattet werden kann, je größer die Zahl seiner Abonnenten ist.

Die Administration.

**Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund**

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

- Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 891
- Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
- Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bürkiweg 6, Tel. Christof 31.36
- Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Innerer Sonnenweg 1 a, Tel. 765
- Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

**Flechten**

jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, fressen und verateln, beseitigt die vielbewährte Flechtentherapie „Mylva“.

**7000 Büchsen mehr in den 3 letzten Jahren!**  
 Phosfarine Pestalozzi  
 das ideale Nährmittel der Kleinen in den Säuglingsheimen, Zuspätkommen, erleichtert die Knochenbildung, stärkendes Nährmittel für Blutmangel und solche die schwer verdauen. Die große 500 gr. Büchse überlässt Fr. 2.75

**Erholungsheim „STOCKENWEID“**  
 ideale Lage, gepflegt, Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.— an. Luftp. und Ausk. durch 1150Z Frau Dr. Luc, Feldmellen.

**EVANG. TUCHERINSTITUT MORGEN Koch- und Haushaltungsschule**

Gegründet 1887  
 Auf Wunsch Unterricht in Fremdsprachen und Musik.  
 Kursbeginn: 1. November und 1. Mai.  
 Halb- und Ganzjahreskurse. Staatl. subventioniert.  
 Diplomierete Lehrkräfte. Prospekt versenden:  
 Der Dir.-Präs.: J. Schwarzbach.  
 Die Vorsteherin: Dora Hüberlin.  
 P8810Z

**Sperate sind frühzeitig aufzugeben**

in der Schweiz beliebt zu machen. Keiner hatte auch mit solcher Beharrlichkeit oft bis 2000 Fr. pro Wagen Natüröl mehr bezahlt als für raffiniertes Öl. Da darf ich doch behaupten:

Das ist eine ein Vierteljahrhundert alte Ueberzeugung, eine Ueberzeugung, die von hunderttausend Schweizern geteilt wird. Für diese werde ich einstehen und wenn die Migros wegen ihr keinen Tropfen Öl mehr erhalten würde.

Meint man es ernst mit dem Plan, der Migros gegen Ende des Jahres mit der Abdrasselung der Kontingente an die Kehle zu gehen? Die Migros hat die Ware zu vernünftigen Preis an den Verbraucher weiter gegeben, daher hat sie ihre Kontingente vorzeitig aufgebraucht. Sie soll keine Ware mehr bekommen? Ist man sich bewusst, daß die letzte Stärke der Migros in der Kraft beruht, zu verzichten, kleiner zu werden, sich ausplündern zu lassen, und daß sie zu jedem guten Dienst bereit sein, sich aber niemals verzetteln lassen wird? Denkt man daran, daß die Migros heute gleichbedeutend ist mit dem Interesse, in vielen Fällen mit dem Lebensinteresse, von Zehntausenden, daß die Migros nicht nur eine „Firma“ ist, sondern daß sie die Existenz von über 1000 Mitarbeitern bedetet?

Hausfrauen, die Sie persönliche Erfahrungen über den Wert des Natüröls haben — und es sind deren Tausende — (z. B. in Fällen von Magenkrankheiten und Magenreizbarkeit etc.); Wenn Sie sich direkt an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement in Bern und teilen Sie denselben Ihre Erfahrungen und Ueberzeugungen mit. Das ist wichtiger und in Ihrer Sprache überzeugender als die wissenschaftlichen Experimente. Es geschieht auch für Ihre Kinder und für die Zukunft. Sagen Sie dabei nichts von der Migros, sondern reden Sie für sich und die andern.

Zu unserem Artikel „Kontingentswirtschaft und Kleinhandel“ vom letzten Freitag ist nachzutragen, daß die in Gründung begriffene Genossenschaft noch keine Gesuche einreichte, deren Bewilligung also nicht verweigert wurde, sondern die Verweigerung nur in Aussicht gestellt wurde.

**Speiseöl „AMPHORA“ 920 gr 80 Rp.**

Reiner Saft aus Spanisch-Nüßli, mit dem natürlichen Fruchtgeschmack. (Flasche zu 920 g (1 Liter) 80 Rp. + 20 Rp. Retourgeld = Fr. 1.—)

**3 Spezial-Schokoladen**

- „Jovanoas“ — geriebene Haselnuß
- „Jomanda“ — geriebene Mandel
- Mokka-Milch (85g Tafel 25 Rp.) 100g 29.5 Rp.

**„Eimalzin“-Kalt**

Durststillend, bekömmlich und portemonnaieschonend, die erstklassige, unreinigte Nerven- und Muskelnahrung.  
 Auch ohne Schüttelbecher prima!  
 500 g netto - Büchse Fr. 1.80  
 (Verkaufspreis Fr. 1.80 mit 20 Rp. Retourgeld = Fr. 2.—)

**Verkaufsmagazine**

- Zürich: Madretsch
- Winterthur: Otten
- Wädenswil: Solothurn
- Horgen: Thun
- Oerlikon: Burgdorf
- Meilen: Langenthal
- Altstätten: Neuenburg
- Bern: La Chaux-de-Fonds
- Biel: Luzern

**MIGROS**

**Kräfte aus Ueberzeugung**

Die Wärme, die innere Ueberzeugung — das ist es, was in allen Dingen, nicht zuletzt im kaufmännischen Wirken, als mächtige, sich immer erneuernde Kraft zum verdienten Erfolg führt. Jedem jungen Kaufmann möchte ich zurufen: Suchen Sie sich zuerst eine Sache, für die Sie sich begeistern, für die Sie aber auch Spott, Verfolgungen und vorübergehenden Mißerfolg auf sich zu nehmen gewillt sind, aber eben, es muß eine bedeutende Sache sein, die jeder Anfechtung standhält und letzten Endes jede für sie vollbrachte Anstrengung lohnt.

Ein Vierteljahrhundert gerader, zielbewußter Arbeit in Speiseölen.

Als „ausgeleiteter Stiff“ erfuhr ich, daß in Marseille eine Oelfabrik war, die das eben aufkommende Erdnöl in natürlicher Art kaltgepreßt mit dem Fruchtgeschmack herstellte. Ich schrieb meinem damaligen Prinzipal in Zürich von Hävre aus, er solle mir 180 Franc schicken, ich hätte ihm die wertvolle Vertretung durch eine Reise nach Marseille sichern. Und das kleine hübsche Wunder geschah in Form eines Mandates von 180 „Vorkriegsfranken“, die nämlich für ein 1930iges Kaufmännern viel mehr wert waren als die heutigen. Seit dem Zeitpunkt führte ich das natürliche kaltgepreßte Spanisch-Nüßli-Öl ein und verkaufte es in erster Linie der bekannten Firma mit der Göttin, die ihrerseits einen wahren Enthusiasmus entwickelte, um das Natüröl bei den Konsumenten einzuführen und dabei ein glänzendes Geschäft machte. Sie erriet sich vielleicht des Kampfes des Oelfahrs (Amphora) hat der Göttin. Die Kriegszeit brachte es mit sich, daß in allererster Linie — und nachher kann naturgemäß lange nichts mehr — auf die Heranschaffung der nötigen Quantitäten Öl gearbeitet werden mußte. Auch war es nötig, die in Europa erhaltenden Öle womöglich auf Speiseöle zu bearbeiten. Die zahlreichen Hausfrauen kennen die qualitativen Kalamitäten der Kriegsjahre am besten aus eigener Erfahrung! Damals war ich einziger Jahrespräsident einer der größten Olivenölfabriken in Spanien und ernte die seither immer raffinierter gewordenen Methoden des Oelfahrs kennen. Tatsache ist, daß ich auch zu jenen Zeiten darauf hielt, daß immer noch ein gewisser Prozentsatz unraffiniertes Öl verwendet wurde, und Tatsache ist auch, daß zu keiner Zeit meine Ueberzeugung so stark wuchs, daß das kaltgepreßte ein ungleich höheren Wert besitzt als das chemisch behandelte, gekochte, sogenannte raffinierte Öl. Ja, durch eine natürliche Reaktion wurde diese Zeit des größten Olivenölfahrs in Basel sehr heilsam, indem die seit Jahrzehnten geltende Ueberzeugung: Natüröl, d. h. nicht chemisch bearbeiteter Saft aus Oelfrüchten ist ein wertvolles Natüröl für den Menschen, sowohl im Sinne des Gaumens und Zungengeusses und wie schon ist das! — wie auch — und wie wichtig ist das! — im ernährungsphysiologischen Hinsicht sozusagen zu einem Glaubenssatz wurde. Es soll ja so sein,

daß ein Fehltrittlein die guten Ueberzeugungen letzten Endes kräftigt, währenddem beim Fehlen eines Fehltrittleins mangelnd riskiert, der Länge nach schief gewickelt vor dem Himmelstort anzukommen.

Darauf folgten 8 Jahre des beherrschenden Präzedenzes, des wahren und einzigen Kultus des Oeles der Natur, sowohl aus der Olive als aus der Erdnöl — mit dem Migros-Brückenzeichen auf der Fahne. Und wir dürfen sagen, daß wir damit gegolten haben, Freude und Gesundheit in Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende von Familien hineinzufragen und heute inmitten einer großen Gemeinde und gleicher Ueberzeugung stehen und mit dieser vor schweren Krisenproblemen!

Auf Verlangen des Schweiz. Bauernsekretariats wurde schon im vergangenen Jahr die Einfuhr von Ölen und Fetten zu Speisewerken eingeschränkt. Im damaligen offiziellen „Communiqué“ von Bern hieß es („N. Z. Z.“ von 29. 9. 33, Nr. 1757, Auszug):

... Die Verhältnisse für die schweizerische Oelindustrie haben sich in den letzten Monaten immer ungünstiger gestaltet, wie aus den Einfuhrziffern der amtlichen Handelsstatistik deutlich hervorgeht. ... Es wäre daher nicht mehr zu verantworten gewesen, einfach tatenlos zuzusehen, wie die inländische Oelfabrikation, die etwa 500 Arbeiter und Angestellten Verdienstmöglichkeiten gibt, zur Stilllegung ihrer Betriebe gezwungen worden wäre. ...

Da als Basis für die Festsetzung der Oelfuhrkontingente die Jahre 1931/32 genommen wurden, verfügt die Migros nicht über genügende „Kontingente“ für ihren natürlichen Bedarf, der ganz selbstverständlich der Nachfrage seitens der Migros-Käuferschaft entspricht. Andererseits ist es unmöglich, auf dem schweizerischen Inlandmarkt „Raffine-Erdnöl“ in genügender Menge aufzutreiben, erstens, weil die Migros im allgemeinen vom übrigen Handel boykottiert ist, und zweitens, weil eben Importiert durch die bestehende Drosselung sehr knapp ist und jeder Importeur die berechtigte Tendenz hat, seine regelmäßige Kundenschaft zuerst zu bedienen. Die Trübsalfabrik in der Schweiz stellen kein kaltgepreßtes, raffiniertes Speiseöl her, so daß wir dieses Öl auch nicht von jenen beziehen können.

Es blieb nur eine Lösung, und die ist, eben das Natüröl in der Schweiz herzustellen. So kaufen wir letztes Jahr im Einverständnis mit der Produktion AG Meilen eine Fabrik in Basel, bestellten die Maschinen, und zwar Spezialrichtungen eben für die Gewinnung des hochwertigen kaltgepreßten Natüröls. Und nun stehen wir vor schwersten Entscheidungen.

Der Oeltrast, d. h. der englisch-holländisch-österreichische Oeltrast, der ca. 6000 Millionen Franken Kapital hat, und damit der mächtigste Trast der Welt sein soll — verfügt

über einen gewaltigen Einfluß in der Schweiz. Kürzlich wurde durch

Zeugenaussagen nachgewiesen, daß es der Direktor, ein Verwaltungsrat und der Syndikus der Oeltrastunternehmen in der Schweiz waren, die den weitaus größten Teil des „Betriebskapitals“ der „Neuen Schweiz“ beschafft hatten. Drei Nationalräte, und zwar von den einflussreichsten, sind in den Verwaltungsräten der Trastgesellschaften. Und nun, was geschieht?

Obwohl man durch die Oelfuhr-Drosselung laut „N. Z. Z.“ die Oelfabrikation in der Schweiz schützen und fördern wollte, droht uns, daß wir für die neue Oelmühle keine Oel Saat und für unseren Normal-Oelersatz kein Material bekommen sollen. In verschiedenen Zeitungsartikeln beklagten sich die schweizerischen Oelimporteure mit Recht, daß ihnen ihr Kontingent auf 80, 60, ja 8% reduziert sei, währenddem der ausländische Oeltrast 100% Oel Saat bewilligt erhalte. Wäre es da nicht in Ordnung, daß auch der Oeltrast sich mit nur 80% des Kontingents bescheiden müßte, damit eine kleinere Schweizer Fabrik auch arbeiten kann und wieder 30 bis 40 Mann Arbeit finden?

Es geht hierbei allerdings um mehr als um Arbeitsbeschaffung und um Versorgung des Konsums durch den oder jenen Zwischenhändler. Es geht um eine

**Volks gesundheitliche Frage erster Ordnung!**  
 Wenn das Volkswirtschaftsdepartement in Bern unserer Fabrik in Basel das Rohmaterial zum Arbeiten gewährt, so sind wir in der Lage, auch die Trastfabrik zu zwingen, wieder zu einer hochwertigen Fabrikation zurückzukehren. Es ist doch von kapitaler Bedeutung für die Volksgesundheit, daß hochwertige Naturprodukte dem Volke zuzuführen werden anstatt durch die Technik verschandelte, zu Surrogaten heruntergeraffinierte Produkte.

Wir sind überzeugt, daß

**Tausende von Hausmüttern**  
 in ihrer Küche und durch besondere Erfahrungen mit empfindlichen oder kranken Familienmitgliedern festgestellt haben, daß das

**edle Naturprodukt**  
 für den menschlichen Körper schwer entbehrlich ist. Wenn wir noch begreifen könnten, daß sich Tendenzen in Bern durchsetzen können, die die Migros dadurch treffen wollen, indem sie ihr den Bezug von Qualitätsware verweigern — daß z. B. sogar durch den „Butter-Beimischungs-zwang“ in die Zusammensetzung der Speisen in den Küchen hineinregiert wird, so halten wir es für undenkbar, daß der Bevölkerung der Bezug „reiner, natürlicher Nahrungsmittel“ verweigert werden soll — daß die Gelegenheit, den Qualitätsstandard in der Schweiz engtätig zu haben durch die Ermöglichung der „Qualitätskonkurrenz“, von den Behörden mit Rücksicht auf die Geschäftsinteressen eines ausländischen Trusts und seiner schweizerischen politischen Agenten eventuell nicht ergriffen werden soll.

Wir haben an den h. Bundesrat eine ausführliche Eingabe gerichtet und hoffen, daß wenigstens den Wünschen und Rechten der Haushaltungen, die Wert auf Natüröl legen, Rechnung getragen werde.

Verehrte Freunde — 25 Jahre lang habe ich in den verschiedensten Ländern unter verschiedenen Verhältnissen für die Vorbereitung der Naturöle gearbeitet und in der Schweiz kaum einen Fachmann geben, der so vielseitig als Agent, Händler, Importeur, Exporteur, Industrieller und vor allem als „Dégustateur“ in der Oelbranche tätig war. Es wird keinen Fachmann geben, der es über 8 Jahren für möglich gehalten hätte, z. B. Olivenöl mit ausgesprochenem Fruchtgeschmack

Hauswirtschaft und Erziehung.

Eltern und Jugendliche.

Von Dr. Elisabeth Mehling.

Sicherlich sind viele Eltern gute Erzieher, solange ihre Kinder klein sind. Sie lieben und wollen, schenken und spielen mit ihnen, verwöhnen sie nicht und lassen sie doch eine sonnige Kindheit erleben...

Das Unfaul, das lange verborgen geblieben hat. Denn der Mensch ist eine einseitige Persönlichkeit und der Mensch ist ein Individuum...

Die Lage des Jugendlichen. Was ist zu tun? Wie kann man den Eltern, wie den Jugendlichen helfen? Wofür ist vor allem, die Lage des Jugendlichen klar zu sehen...

Die Pubertät ist die Zeit der innigen Freundschaften, der Schwärmerei, des Weltfremdes, der Träume, der Melancholie. Selbst beschäftigt ist das heranwachsende Kind mit einem Geheimnis, dem man nicht nachspüren soll...

Seit dem Weltkrieg ist das anders geworden. In allen Ländern Europas lebt man mehr oder weniger heute auf morgen, jedenfalls ohne weite Sicht. Der Hunger nach Genuß ist gewachsen...

Das geistige Leben wird in dieser Zeit ein anderes. Der Blick wendet sich nach innen, der Jugendliche denkt nach über sich, hält Zitate...

Kleines Seelenabenteuer.

Von Clara Fender.

Kennen Sie Frau Matter, die achtbare Witwe, deren Ehre bei Sportkonkurrenzen durch eigene Sühne ausgeglichen werden? Sie hat im Winter bei uns den Dachstuhl besogen, und in jeder Morgenfrüh verläßt, ebenfalls als 'Ehrenter', einer jener Söhne das Haus, um zur Arbeit zu gehen...

Da glänzen die Getriebewände silbern durch den Fort oder regen nach Sonnenuntergang wie Zementale in die Dämmerung. Da klopft der Specht und lacht der Säher; Eichhörnchen jubeln über den Wald, und aller Waldbögel flücht übertrumpft...

hineinfindenkönnens in die Umwelt. Denn die Wirklichkeit bleibt immer hinter dem Traumleben zurück und wird so zu einer Quelle der Enttäuschungen. Es beginnt auch ein neues Sehen. Kritischer als bisher stehen die Jugendlichen den Mitmenschen gegenüber...

Weibliche Berufsarbeit als Lehre für Geld- und Zeitverbrauch.

Von Dr. Helen Schoene-Klugel.

Hausfrauen haushalten. Sie brauchen dazu täglich Geld und Zeit. Damit wirtschaften sie nach ihrem Können und Verstand. Mädchen, die nach mehrjähriger Berufsarbeit einen Haushalt führen sollen, geht der Ruf voraus...

Wer auch nur einige Monate lang Arbeit und Zeit hingegeben hat, um dafür 50., 100. oder 200 Franken entgegengenommen zu können und dabei hat, wie schwer im wirtschaftlichen Kampf Geld verdient und wie leicht es verloren wird, der hat eine andere Einstellung zum Wert des Geldes...

Wer nicht das berufliche Mädchen unter der weiblichen Krone, das auch heute noch da und dort anzutreffen ist, sondern ein Mädchen erwerb und anderer Art, das in der heutigen Zeit und Lebenslage ein inneres Gleichgewicht findet...

auf dem Markt oder im Kaufstaben verpaubert. von Mutter zu Mutter reden, sich über Gartenleben und in aller Breite unterhalten und schnel 12 Uhr das Essen für ihre Familie kochen.

Alle diese Mädchen und Frauen wissen den Wert der Zeit offenbar nicht zu schätzen oder nichts damit anzufangen. Sie würden sonst sparsamer damit umgehen. Vergleichen wir dagegen unsere berufstätigen Frauen! Sie haben nur über einen Teil ihrer Zeit selbst zu verfügen. Der andere Teil gehört ihren Arbeitgebern. Die tägliche, regelmäßige Abrechnung dieser zwei verschiedenen Zeiten bringt schon zwangsläufig den Beginn einer Zeitökonomie. Wie verstehen es diese Berufstätigen aus ihrer freien Zeit etwas zu machen! Da kann schon jede halbe Stunde ihre Bestimmung haben. Die Abende sind ausgefüllt mit Hilfsarbeiten zu Hause, mit der Erläuterung persönlicher Dinge, mit Vereinigungen zur Vorbereitung! Wie überlegen sie sich schon die ganze Woche, was sie aus dem freien Samstagnachmittag machen, wie sie den Sonntag verbringen können...

Ich, auf jeden Fall bin ich auf Grund meiner Beobachtungen überzeugt davon, daß die Berufsarbeit für Frauen und Mädchen die beste Lehre zum richtigen Verbrauch von Geld und Zeit darstellt.

Nachdruck der Redaktion: Was sagt die Leiterin? Genüßlich muß man die uns aus Erfahrung sagen könnten, ob sie ihre Lehre zum richtigen Verwenden von Geld und Zeit durch Berufsarbeit empfangen haben. Aber auch auf andere Art. Wir nehmen gerne Mitteilungen aus dem Kreis der Leserinnen entgegen, denn gerade auf diesem Gebiete können wir Frauen viel von einander lernen.

Was sollen die Kinder im Hause tun?

Ich langweile mich, was soll ich denn tun? sagt das Kind und blüht unmutig in eine Umwelt, die nichts von ihm fordert.

Sich nicht nicht, ich hab' ja viel zu tun, sagt das Kind und blüht froh in eine Umwelt, die ihm einen 'Arbeitsplan' angeheftet hat. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben häuslicher Erziehung, die Kinder zu Selbsttätigkeiten anzuleiten. Aber was sollen die Kinder im Hause tun? Und was bedeutet die praktische Tätigkeit für ihre seelische Entwicklung? Über diese Fragen sprach ich mit einem Psychologen und Erziehungsberater. Das Gespräch ist hier abgedruckt.

'Gesunde Kinder', so leitete ich die Unterhaltung an, 'haben wohl alle einen fassenen Entwicklungsgrad. Wie scheint, sie sind besonders zufrieden, wenn sie mit den Händen arbeiten können.'

'Sie sind zufrieden', antwortete der Psychologe, 'wenn sie etwas tun, was eine Leistung ist. Sie wollen sehen, daß etwas entsteht: ihr Erzeugnis ist vernunftgemäß auf eine sachliche Erziehung der Welt gerichtet.'

'Bei der geistigen Arbeit', bemerkte ich, 'führt man immer eine Unvollkommenheit, ein Versäumnis. Das Ergebnis einer praktischen Arbeit steht zuletzt und jetzt da. Liegt vielleicht darin der seelische Wert der praktischen Arbeit?'

oft ein loderbender Brand aufsteigt, so jäh und unüberwindlich sehe ich es hier wie Urhoax aus Mann und Weib herbrochen. Mit welcher heimlicher Gewalt dieser Daß jetzt aber uns Körperlichkeit dieser, wie die beiden Gestalten sich hitzig realisierten, wie sie sich raufwagte und in einer seltsamen Übereinstimmung bebogen, gleichsam angrufen und getrieben von einem dunklen Geleg! Wahrscheinlich, jetzt laufen sie die zwei mittelalterliche Kämpen beim Turnier mit gebundenen Händen gegeneinander an - Himmel, was soll das noch werden, der Bauer mit seiner müderlichen Art und das unheimliche Weib, das trotz seiner Körperfülle mit Macht und Behendigkeit immer wieder grabeleiert in die Gefahr hineinrentet! Dies wahnende, hüchende Hin und Her zwischen Volkstieren und Menschen, das uns Auseinanderweisen und immer zu neuem Sturmlauf Schreitend! Es ist ein böses Zustand. Aber da, - noch auf der Höhe dieser dramatischen Situation tritt unterbrochen eine Wandlung ein, und der Kampf kommt zum Verenden, so unmittelbar, wie er begonnen.

Kein Zweifel, die beherrschte Erzieherin hat sich nicht nur behauptet, sondern hat den Feind



**„Hoffentlich“, Befähigte der Gefragte.** „Nach für den Erwerbenden, in seinem Beruf tätig arbeitet, ist es sehr wichtig, daß er einmal recht, etwas Ordentliches fertig zu machen, erlebt in solchen Stunden ein oft unbekanntes Glücksgefühl. Erwachsene und Kinder sind glücklich, wenn sie mit ihren Händen etwas begonnen und fertiggestellt haben.“

„Gelegentliche praktische Arbeit ist demnach wohl für das geistig rege Kind wichtiger als für das geistig dumpe.“

„Für beide gleich wichtig“, lautete die Antwort. „Das geistig rege Kind wird aus träumenden Zeiten für die Wirklichkeit zurückgezogen. Das dumpe Kind wird geistig aufgelockert und aufgeliert. Aber nur Ausbussen einer Zimmerecke. Somit bleiben diese Wirkungen aus. Sobald es heißt: „Du mußt dich bemühen, die Blumen begießen, einkaufen gehen“, so bewegt sich das Kind unwillig dem Druck der Autorität. Sagt man: „Du darfst Staub wischen, den Knopf anziehen, den Tisch decken“, so geht es freudig an die Arbeit.“

„Ja, das kann man immer wieder beobachten. Aber was sollen wir einem bestimmten Kinde zu tun geben? Eines schreit sich wohl nicht für alle Temperamente und Veranlagungen.“

„Das muß man ausprobieren“, erklärte der Psychologe. „Ein paar Anhaltspunkte sind wohl geben. Wenn ein Kind langsam und feiner im Denken und Handeln ist, muß man sorgfältig auf eine Steigerung der Leistung bedacht sein. Man stellt ihm immer wieder Aufgaben, die es lösen, die vielleicht ein bißchen zu hoch sind, also eine kleine Sensation bedeuten. Aber nur nicht zu viel verlangen! Sobald das Kind versagt, schämt es sich gern ein bißchen. „Stehst du, ich hab's dir ja gleich gesagt, das kann ich nicht.“ Ein geistig todes und waches Kind soll sich vor Aufgaben bedürfen. Langsamere und Genauigkeit erfordern. Langweilige Arbeiten sind diesen Kindern nur mit Vorsicht zuzumessen. Man braucht sie aber nicht ganz damit zu beschäftigen, vorausgesetzt, daß es sich um nützliche Beschäftigungen handelt.“

„Holen Sie eigentlich nur die Mitbeteiligung im Haushalt für erzieherisch wertvoll? Haben nicht Mühseligkeiten, Wachen, Zeichnen, Malen ebenfals eine große Bedeutung?“

„Genau“, befragte mein Gegenüber, „aber diese Tätigkeiten dürfen nicht überdrückt werden. Sie geben dem Kinde die Möglichkeit, sich einzufinden in die Welt der Gemeinschaft anzuschließen. Wenn also geübt, gemalt, genutzt wird, dann sollte es nicht immer nur von einem Kind allein, sondern zeitweilig auch von mehreren in Gemeinschaft betrieben werden.“

„Sie sagen immer nur „das Kind“, die Kinder.“ Warum nicht einmal Mütter und ein andermal Mädchen? Geht das alles über einen Leuten?“

„Es geht! Es soll im Hause nur Beschäftigungen geben, die Frauen und Mädchen fördern und tun können. Wenn wir uns einreden, daß Mütter oder Mädchen eine Sache nicht können, oder daß sie nicht für sie haben, so halten wir uns an eine reine Konvention. Kennen Sie mir bitte eine Arbeit im Hause, die nur von einer Frau besorgt werden könnte! Beruflich werden Sie doch alle auch von Männern getan, das Kochen, Schneider, Wachen, Servieren. Immer gibt es auch nichts, was „nur ein Junges“ kann. Zahlreiche Mädchen sind z. B. mit Feinreißer dabei, Staub zu fegen und Möbel anzufrischen. Oft ist nur die Richtung verschieden. Das Mädel übernimmt die Putzarbeiten, der Junge eine Uhr. Die Differenzierung kommt ganz von selbst. Sie wird außerdem durch die Schule unterstützt. Die häusliche Erziehung von Mädchen und Knabenarbeit wird aber erst aufhören, wenn die Eltern sich dazu ergoßen haben, im Hause keine Frauen- und Männerarbeit grundsätzlich und tatsächlich zu unterscheiden. Hier geraten wir also auf das Gebiet der Eltern-erziehung. Das gibt es auch. Aber es ist noch weitläufig unbekannt.“

(Marianne Lindt in „Bund“.)

**Hausfrau und Handwerker.**

Wie manche Hausfrau erfolgt in der Ausführung von handwerklichen Arbeiten in ihrer Wohnung! Da ist vor allem eine verheiratete Ehefrau im Interesse beider Beteiligten. Die Ausführung von Arbeiten oder Reparaturen, wie Zimmer streichen, Böden reparieren, Öfen erziehen, die Instandhaltung von tinnenden Wasserfahnen und verflochtenen Ausgüssen bedeuten jeweils eine Belastung für die Hausfrau.

Auch der Handwerker hat heute keinen schweren Stand. Im allgemeinen ist er bemüht, seine Arbeit zur Zufriedenheit auszuführen, damit er neue Aufträge erhält.

Bevor sie einen Handwerker ruft, aber lege sich die Hausfrau, was zu machen ist, so daß er wo es sich um Kleinigkeiten handelt, das richtige Material und Werkzeug gleich mitbringt und es nicht tagtäglich holen muß. Die Gänge von der Werkstatt zum Arbeitsplatz werden als Arbeitszeit berechnet und müssen als solche bezahlt werden.

Wie viel macht ein reuendlicher Empfang aus! Die Hausfrau bereite das Notwendige vor. Sie halte den Arbeitsplatz frei und sauber, richte wo es nötig ist, Zeitungen, Lappen, Eimer, Reibrührmittel und Handbohrer. Die meist der geruteten Handwerker zuerst auf und wegtragen und liebe Kleinigkeit extra verlangen.

Größere Arbeiten, welche man zur Ausführung übergeben will, müssen zuerst genau überlegt werden, einmal was notwendig, was nur erwünscht und wie viel man ausgeben kann. Sehr wichtig man mit einem Geschäftsmann oder Handwerker einen bescheidenen Auftrag an Ort und Stelle, bringt keine Wünsche an, läßt sich beraten und einen Kostenanschlag machen. Nur der tatsächliche Kostenanschlag mit genauer Preisberechnung bindet. Die Ausführungen der Arbeiten müssen darin genau umfänglich sein, ebenso die Verwendung des gewünschten Materials, die Preise müssen festgelegt sein. Schwankungen über die Arbeitszeit vorbehalten sein. Viele Vorkonkurrenz legen die gewünschten Ausführungen klar und eripieren auf beiden Seiten einen klaren Verstand. Selbst der Preis zu hoch, kann man sich immer nochmals mit dem Handwerker besprechen. Es kann eine Arbeit oft doch noch einfacher und billiger ausgeführt werden, ohne daß dabei auf den Preis gedrückt werden muß. Der Kostenanschlag ist heute

eine Notwendigkeit. Bei größeren Aufträgen kann man sich von verschiedenen Firmen solche geben lassen und nach dem günstigsten auswählen und beauftragen.

Wenn Arbeiten ausgeführt werden, darf die Hausfrau unbedingt Schonung der Böden und anderer Gegenstände verlangen. Schuhe reinigen, angelegte Schuhe auswaschen, wo auf Parkett oder Linoleum gearbeitet wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Arbeit am Boden mit Papier oder Tüchern ausgelegt werden. Leimtücher, Farbbehälter, Ölfarben sind unbedingt auf eine Unterlage von Papier zu stellen. Die Hausfrau darf das bestimmt aber freundlich verlangen. Wenn ein geringer Boden belegt werden muß, wie beim Ausbussen einer Zimmerecke oder Streichen der Wände, darf der Handwerker für das nötige Abdeckungsmaterial zu sorgen.

Wir wissen von uns selbst, daß wir eine Arbeit am besten ungestört ausführen können. Darum, wenn die gewählten Vorkonkurrenz getroffen, ziehen man sich zurück. Es gibt leider Hausfrauen, welche glauben, Wachtposten stehen zu müssen, was vom Arbeitenden als Mißtrauen oder Belästigung empfunden wird.

Bevor ein Handwerker seine fertige Arbeit verläßt, sollte die Hausfrau vielfach in seinem Verhalten nachsehen. Bei nicht festgelegtem Preis muß die Dauer der Arbeit kontrolliert und aufgezeichnet werden. In größeren oder häufigeren Betrieben sind meistens die Arbeitstage (Arbeitsantritt), die jeweiligen von Hausfrau und Arbeiter unterzeichnet und wozu ein Doppelstück zurück gelassen wird.

Es ist heute vielfach üblich, daß für die geleistete Arbeit sofort Rechnung gestellt wird. Auch dem Handwerker gegenüber sollte mit der Bezahlung nicht länger als 30 Tage gewartet werden. Bei gelegentlichen guten Wägen und Einfühlungsvermögen dürfte manche Abgesprochen auf die erzwungene Weise für beide Teile erledigt werden. R. S.

**Zur Praxis des Haushaltens.**

**Eintrittsgericht und Kosthilfe.**

Kosthilfe? — Das ist doch eine ganz überlebte Einrichtung! Ingelesen, daß man damit eine ganze Menge Desinteresse sparen kann; aber die Wissenschaft hat doch festgestellt, daß das auf Kosten der wichtigsten Nährstoffe — vor allem der Vitamine geht, die durch das langsame Kochen völlig ausgetrieben gehen, und so ist bei der Benützung der Kosthilfe entsetzliche Schäden bestimmt größer als die Ersparnis, und man sollte deshalb gar nicht erst versuchen, die seltsam entstellte Kosthilfe weiter gegen Leben zu erweisen.

So mag wohl manche Hausfrau beim Lesen der vorstehenden, Heberstirnt denken. Wie aber, wenn die „wissenschaftlich ererbten Tatsachen“ doch nicht so ganz selbsterleuchtend wären? Wäre es denn das extrem, daß man eine vermeintliche Erkenntnis im Laufe der Entwicklung wieder umhohen müßte! Und wirklich! Die neuesten Forschungsergebnisse zeigen, daß die Behauptung von „Totkochen“ der Nährstoffe, die übrigens auch für das hauswirtschaftliche Kochen auf offenem Feuer aufgestellt wurde, einer Nachprüfung nicht standhält: Im Verlauf des deutschen Reichsausschusses für Ernährungserziehung wurden in den letzten Jahren von dem bekannten Nahrungsmittelforscher Prof. Dr. A. Schunert an der Leipziger Universität umfangreiche Versuche durchgeführt, welche das Ziel verfolgten, festzustellen, ob die Zubereitung beim Kochen ein Nährwert verliert. Dabei stellte es sich heraus, daß Stärke, Mineralstoffe und Eiweißstoffe weder durch kurzes noch durch länger andauerndes Kochen in nennenswertem Maße geschädigt werden können. Genau das gleiche Ergebnis zeigte sich für die wichtigsten Vitamine A, B und C. Nur das antiscorbutische Vitamin C, das vor allem im grünen Gemüse enthalten ist, wird durch das Kochen teilweise vermindert. Bemerkenswert ist aber die Tatsache, daß

ber ebenfalls recht hohe Gehalt der Kartoffeln an Vitamin C auch durch längeres Kochen nicht wesentlich herabgesetzt wird. Daraus ergibt sich auch die wichtige Folgerung, daß wir die Kartoffel ohne Schaden in der Beschaffenheit anerkennen können. Daneben sind selbstverständlich auch alle diejenigen Nahrungsmittel für die Kosthilfe geeignet, welche schon von Natur kein Vitamin C enthalten, also z. B. die Teigwaren, ferner die vor allem für Eintopfgerichte geeignet sind — fast einseitigen Süßkartoffeln, welche, ebenso wie auch der Reis, durch das langsame Quellen in der Kosthilfe überhaupt erst richtig aufgeschlossen werden. Auch Fleischstücke können durch den Aufenthalt in der Kosthilfe Vitamin C sich selbst einverleiben, an sich selbst, welche, ebenso wie auch der Reis, durch das langsame Quellen in der Kosthilfe überhaupt erst richtig aufgeschlossen werden. Auch Fleischstücke können durch den Aufenthalt in der Kosthilfe Vitamin C sich selbst einverleiben, an sich selbst, welche, ebenso wie auch der Reis, durch das langsame Quellen in der Kosthilfe überhaupt erst richtig aufgeschlossen werden.

**Der „gefäblliche“ Haushalt.**

Wird nicht allgemein geglaubt, daß beim hiesigen Kochen vor Unfällen? Nun hat aber eine deutsche Versicherungsgesellschaft festgestellt, daß der Haushalt mehr Gefahren birgt als andere Lebenssphären. Hinsichtlich der National Safety Council, eine wissenschaftliche Untersuchung ansehende, mit Nachvollzogenheiten anschlüsselt Körperhaft in U. S. A. erhoben, das häusliche Unfälle an zweiter Stelle stehen. Die erste wird von Automobiliunfällen eingenommen. Also — obwohl der Haushalt nicht von tausenden Wotoren und rotierenden Maschinen bedroht wird, sondern in seinem Bereiche mehr Verletzungen, als in den gewerblichen und industriellen Betrieben.

Was geschieht nun in U. S. A. zur Erhöhung der Sicherheit im Heim? Der genannte Council, der seiner Aufgabe, die ganze Nation so zu belehren, daß Unfälle vermieden werden können, hinreichend wohl dient, hat veranlaßt, daß alle Berichte über häusliche Unfälle zur Erforschung ihrer Ursachen von Experten studiert werden. So wird die Grundlage zur Ausarbeitung eines Vorbeugungsprogrammes gelegt, das in die offiziellen Anordnungen zur Gesundheitspflege einbezogen werden wird. Doch die Zeit bis dahin wird nicht müßig verlan. Schon jetzt mühen Haushaltungslehremitern den von ihnen erteilten Unterricht zu Belehrungen über Gefahren im Heim.

Die Vorkläger, bei einer Umfrage von Frauen zur Unfallvermeidung gemacht, wurden in drei Kategorien eingeteilt: in persönliche Verhalten, freier, überlegter Wirtschaftsführung und in Ordnung im Haus und Hof. Zu persönlicher Verhalten wurden Ermahnungen wie „Weniger Eitel“, „Mehr Achtsamkeit“, „Wohlfühl“, „Aber auch der „Wart“, „Schuhe mit niedrigen Sohlen zu tragen“. In freier, überlegter Wirtschaftsführung, fallen: sorgfältigere Überwachung der Kinder beim Spielen, Fernhalten der Kinder von rotierenden Geräten, Flachen mit glatten Kanten, Vermeidung von Gasen, können nicht, fortwährende Aufmerksamkeit auf tragenden Dingen, Gas- und elektrischen Anhaltungen, Wafdomafnahmen ufo. Vermeidung feiner nicht zutreffenden Leitern; Entfernung von kleinen, lose

auffliegenden Teppichstücken, Befestigen auf glatten Fußböden; Aufstellung von Haushaltsmaschinen auf Böden, die vom Verkehr im Hause wenig berührt werden. Zur Erhaltung der Ordnung im Haus und Hof“ wurde empfohlen: Beseitigung von Unsauberheiten, Anbringung von Handtüchern in Borkellen, Stiegenhäusern, Badzimmern, schnelle Ausbesserung von schadhaft gewordenen Stiegen, bessere Beleuchtung der Stiegenhäuser.

Sole auffliegende Teppiche und Fußbodenbeläge werden auch von der deutschen Versicherungsgesellschaft als sehr gefährlich bezeichnet. Sie haben 17-mal mehr Unfälle verursacht als in 100000 U. S. A. Unfälle. Und noch eine Feststellung von deutscher Seite: 20.000 Menschen verunfallten jährlich durch Unsauberkeit in der Wohnräume.

Das Binsgefäße im Haushalt nur mit großer Vorsicht benützt werden dürfen und für Nahrungsmittel tabu ausgeklammert werden sollen, schreibt „Die Unfälle“ in Wissenschaft und Technik, Frankfurt.

Es kommt vor, daß man verarbeitete Gefäße mit verunreinigten herausschleift, obwohl der Unterschied klar hervortritt. Verarbeitete Gefäße weisen einen hohen Silbergehalt und eine glatte Oberfläche auf, verarbeitete Gefäße dagegen sind etwas stumpf und zeigen eine Art Fäulnis erinnernde Zeichnung. Wie verhält die Verwendung von Binsgefäßen zu sich, weiß die fürstlich durch die Preise erregene Meldung, daß in einem Arbeitslager in Stuttgart nach einem Verbleiben nämlich 75 junge Leute unter schweren Verletzungen gestorben sind. In 100000 U. S. A. Unfälle. Und noch eine Feststellung von deutscher Seite: 20.000 Menschen verunfallten jährlich durch Unsauberkeit in der Wohnräume.

**Kochbücher.**

Das Schweizerische Binsbuch, von Frau Ernst Menti ist auf Veranlassung des Vereins für Binsbuch, Section Thun und Umgebung, im Verlag B. Kreber & Co., Thun, zum Preis von Fr. 1.80 erschienen. Es zeigt, in wie viel verschiedenen Arten unsere Bins verwertet werden können und gibt Anleitungen zu zahlreichen Binsgerichten. In der jetzt eingehenden Binsliste wird es mander Köchin und Hausfrau eine willkommene Hilfe sein.

**„Die junge Köchin“.**

Sophie Bernhart, Verlag Reinhardt, Basel, Preis Fr. 6.50. Die neue Ausgabe des bekannten Kochbuches ist kürzlich erschienen. Sie ist von der Verfasserin neu bearbeitet und nach dem neuesten Stand der Ernährungslehre ergänzt worden. Wichtig ist wohl das ganz besonders gute und reichhaltige Nährwertmaterial, das in feiner Veranschaulichung über Anfertigen des Zubereiten und Anrichten der Speisen leicht macht. Sehr angenehm sind auch die allgemeinen Anleitungen, die den jeweiligen Abschnitten vorausgehen. „Die junge Köchin“ können wir nicht nur Haushaltungsschulen und jungen Köchinnen empfehlen, auch erfahrenen Hausfrauen wird sie eine zuverlässige Hilfe sein.

**Dem Nutzen der Bettrede.**

Die Bettrede ist den Menschen eines der wertvollsten Mittel ärztlicher Behandlung. Was bleibt ihr nicht alles in einem Körper ab, der aus der aufrechten Stellung, aus dem Stehen und Gehen heraus in die Hanglege verbracht wird? Die streng wissenschaftliche Untersuchung ergibt, daß durch Ruhe, und besonders durch Bettrede, ein Organ außerordentlich in seiner Tätigkeit gehoben wird, das die Niere. Die Bettrede, wie Nahrungsmitteln, Abfälle, die sich während der Arbeit in Blut und Lymphe anammeln, bringt die Niere in der Hanglege zur Auscheidung und bezieht so eine Reinigung des Gesamtorganismus, die unter Gehen, unter Anstrengung zu neuer Tätigkeit fähig macht. Der Mensch ruht also im Bett im wahren Sinne des Wortes aus. Bedeutet nun die Ruhe Entfernung von Abfallstoffen, Blutreinigung und Stärkung unserer körperlischen Kräfte, dann muß jede Verfürgung oder Unterbrechung der Nierenarbeit zur Anammeln schädlicher Stoffe im Organismus führen, die unsere Gesundheit untergraben und die Lebensdauer verkürzen.

**Kleine Rundschau.**

**Der Ertrag unserer Kirchengemeinde.**

Ist dies Jahr über alle Erwartungen reich gewesen. Für den in der „Freiheit“ einen Auszug aus der Schweizer landwirtschaftl. Marktzeitsung, wonach die Verhältnismengen betragen:

Landwirtschaftlichen 1931: 8.780.000 Kilo; 1932: 5.260.000 Kilo; 1933: 2.650.000 Kilo; 1934: 14.120.000 Kilo; — Brennstoffen 1931: 9.070.000 Kilo; 1932: 5.290.000 Kilo; 1933: 2.270.000 Kilo; 1934: 10.320.000 Kilo.

„Trotz der großen Ernte“, schreibt die Marktzeitung, „gestaltete sich der Ertrag der Landwirtschaft verhältnismäßig geringfügig. Die intensive Produktion für die einheimischen Märkte führte zu einer starken Nachfrage; es wurden viele Kirchengelände gekauft. Die frühesten Sorten fanden Absatz zu 60 bis 60 Rb. je Kilogramm Produktionspreis. Aufsteige nach den Zufahren gingen dann die Preise in den Hauptproduktionsgebieten zurück bis auf 25 bis 35 Rappen je Kilo Konzentrischen (ungeheilt) galten 20 bis 25 Rb.“

**Die fliegende Busfrau.**

Seit einiger Zeit fährt eine originelle Erscheinung durch Londons Straßen: die fliegende Busfrau. Diese unternehmende Frau hatte vor einiger Zeit ihre Stelle verloren und beschloß, sich auf eine neue Weise ihr Brot zu verdienen. Sie erwarb eine Seitenwagenmaschine, betrad sie mit Eimer, Bierem, Zapfen, Leiter usw. und hing eine Tafel an den Seitenwagen: „Ich bin die fliegende Busfrau. Habt ihr Arbeit für mich? Dann haltet mich auf!“ Die motorisierte Busfrau, die mit ihrem weisen Säubchen recht ansprechend aussieht, ist vielfach zu einer volkstümlichen Figur geworden und hat heute über Mangel an Beschäftigung nicht zu klagen.

**Salzermachung der Milch.**

Der Vornehmer einer bänischen Milchfarm ist es gelungen, ein Milchpulver aus Naturmilch herzustellen, das sich über neun Monate frisch hält, sich weder an der Luft verändert, noch mit Wasser angequillt lauer wird. Damit wäre eine Lebensmittelmilch entdeckt, die auch dem heißen Klima Reschäft.

**So sind Kinder, die OVO trinken!**

**OVO** Ovo enthält alle die wichtigsten Nährstoffe von Malz, Milch, Eiern und Kakao in hochkonzentrierter Form, in einer idealen, durch jahrelange Forschung erprobten Zusammensetzung.

Kinder, die stark wachsen, in der Schule nur schwer vorwärtskommen, oder körperlich zurückgeblieben sind, sollten morgens und abends eine Tasse Ovomaltine trinken.

**OVOMALTINE** fördert die Entwicklung und hilft gesund bleiben!

Ovomaltine in Büchsen zu Fr. 2.— und Fr. 3.60 überall erhältlich.

**DR. A. WANDER A. G., BERN**